

Report: Das deutsche MARLISCO

Meeresmüll-Forum

21. März 2015

Hochschule Neubrandenburg



© Tina Klesse

Die Küsten Union Deutschland e.V. (EUCC-D)

Kristina Klesse (klesse@eucc-d.de)

Nardine Stybel (stybel@eucc-d.de)



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
1.1	Das nationale MARLISCO Meeresmüll-Forum .....	3
2	Die Zusammenfassung des deutschen Meeresmüll-Forums.....	3
2.1	Ziele und Ablauf .....	3
2.2	Akteure und Teilnehmer .....	5
2.3	Diskussion und Ergebnisse .....	5
2.3.1	Das Spülsaummonitoring in Mecklenburg-Vorpommern .....	5
2.3.2	Schiffahrts- und Fischereimüll .....	6
2.3.3	Regionale und kommunale Maßnahmen.....	7
3	Fazit.....	13
4	Ausblick.....	14



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

# 1 Einleitung

## 1.1 Das nationale MARLISCO Meeresmüll-Forum

MARLISCO (MARine Litter in European Seas: Social Awareness and Co-Responsibility) ist ein EU-finanziertes Projekt (FP7), welches das Ziel hat, die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren und das Bewusstsein dafür zu stärken, dass das Problem Müll im Meer existiert und ein Informations- und Kommunikationsnetzwerk zwischen Akteuren und Gesellschaft aufzubauen, um letztendlich die Mitverantwortung aller Beteiligten für einen gemeinsamen Einsatz zum nachhaltigen Umgang mit Meeresmüll in Europa zu fördern ([www.marlisco.eu](http://www.marlisco.eu)).

Im Rahmen des Projektes MARLISCO fanden zwischen 2014-2015 parallel in 12 verschiedenen europäischen Ländern Meeresmüll-Foren statt. Das Ziel dieser Foren war, mit Hilfe von Akteuren unterschiedlicher Ebenen über die aktuelle Situation des Meeresmüllproblems, dessen Auswirkungen und potentielle Lösungsansätze zu diskutieren. Jedes Land konnte, angepasst an die jeweiligen nationalen Gegebenheiten hinsichtlich des Problems Müll im Meer, frei in seiner Gestaltung bezüglich Inhalte, Schwerpunkte und Strategien handeln, jedoch gab es einige Richtlinien für die Organisation des Forums.

Die Küsten Union Deutschland e.V. (EUCC-D), der deutsche Partner im MARLISCO Projekt, hat das Meeresmüll-Forum in Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg am 21. März 2015 veranstaltet. Zur gleichen Zeit war die deutsche MARLISCO Wanderausstellung „Mensch-Müll-Meer“ in der Hochschule Neubrandenburg zu besichtigen.

## 2 Die Zusammenfassung des deutschen Meeresmüll-Forums

### 2.1 Ziele und Ablauf

EUCC-D hat den Themenschwerpunkt auf das Meeresmüllproblem in der Ostseeregion Mecklenburg-Vorpommern gesetzt und sich speziell auf das Gebiet Rostock-Warnemünde fokussiert. Das Ziel war, mit zentralen Akteuren von der Nord- und Ostseeküste zu diskutieren, welche lokalen und regionalen Strategien und Maßnahmen existieren, die zur Vermeidung als auch zur Reduzierung des Meeresmülls effektiv beitragen und praktisch umsetzbar sind.

Eröffnet wurde die Veranstaltung neben Prof. Dr. Lutz Vetter (Hochschule Neubrandenburg) und Nardine Stybel (EUCC-D) von Sylvia Bretschneider, Präsidentin des Landtags



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

Mecklenburg-Vorpommern, die die Aktivitäten der Ostseeparlamentarierkonferenz und der HELCOM zum Thema Meeresschutz und Meeresmüll vorstellte.

Engagierte Studenten (Jan Wüst, Stefanie Hansen und Sina Schendekehl) informierten in drei Vorträgen, die im Rahmen eigener praktischer Arbeiten entstanden sind, über Quellen, Eintrittspfade, sowie ökologische und ökonomische Auswirkungen von Meeresmüll.

Eine grobe Einordnung des Themas Meeresmüll im nationalen und internationalen politischen Rahmen übernahm Stefanie Werner (UBA) in einem aufgezeichneten Videointerview, welches im Rahmen des EMD – Europäischer Tag des Meeres 2014 – in Bremen entstanden ist, als auch Mario von Weber (LUNG). Erste vorläufige Ergebnisse aus dem regelmäßigen OSPAR-Spülsaummonitoring entlang der deutschen Ostseeküste stellten Mario von Weber (LUNG), Kristina Klesse (EUCC-D) und Nils Möllmann (NABU) vor. Das Problem Meeresmüll wurde im Meeresmüll-Animationsvideo von Jane Lee zusammengefasst, welches ein fester Bestandteil aller 12 nationalen Foren war.

Im Anschluss stellten 6 Akteure verschiedene Maßnahmen und Strategien zur Müllreduzierung bzw. Müllvermeidung vor: Nils Möllmann (NABU) „Fishing for litter“; Nils Möllmann (NABU) in Vertretung für Beate Burow (Umweltrat Fehmarn) „im Meer weniger Plastik“; Jennifer Timrott (Küste gegen Plastik) „Nicht in meinem Namen! Küstenmenschen gegen Plastikmüll“; Jan Meifert (Edeka Einzelhändler) „Die Plastiktüte ist ein Symbol für unsere Wegwerf-Gesellschaft und sehr leicht zu ersetzen“; Matthias Fromm (Tourismuszentrale Rostock-Warnemünde) „Die Strandaschenbecher“ (in Kooperation mit dem Verband der Mecklenburgischen Ostseebäder und dem Verein AIDA Freunde der Meere e.V.); Nardine Stybel (EUCC-D) in Vertretung für Dr. Gerald Millat (Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer) „Die Strandmüllbox“.

Die Ideen von verschiedenen Maßnahmen und Strategien wurden zusammen mit dem Publikum und der Podiumsbesetzung diskutiert und evaluiert. Im Podium saßen Matthias Fromm (Tourismusdirektor, Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde), Holger Matthäus (Senator für Bau und Umwelt der Hansestadt Rostock), Jennifer Timrott (Vorsitzende Küste gegen Plastik, Hallig Hooge), Jan Meifert (Selbstständiger Edeka Einzelhändler, Neumünster) und Kristina Klesse (EUCC-D).



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

## 2.2 Akteure und Teilnehmer

Zur Teilnahme eingeladen wurden viele Akteure: Plastikindustrievertreter, Tourismusverbände, Tauch- und Angelverbände, Fischerei und Schifffahrt, Handels- und Gewerbevereine, Hotel- und Gaststättengewerbe, Politiker, Ministerien und Ämter, Veranstalter und Veranstaltungsservices, Vereine, Verbände, Organisationen, NGOs bis hin zu einem breiten Laufpublikum.

Insgesamt haben 50 Personen am Meeresmüll-Forum teilgenommen. Vertreten waren u.a. der Umweltsenat und die Tourismuszentrale Rostock-Warnemünde, das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG), der Landtag M-V, die Wasserschutzpolizei, Einzelhändler, Unternehmen, Verwaltung, NGOs, Tauchsport, Studenten und externes Laufpublikum. Moderiert wurde das Forum von Carsten Klehn (Wirtschaftsjournalist).

## 2.3 Diskussion und Ergebnisse

### 2.3.1 Das Spülsaummonitoring in Mecklenburg-Vorpommern

Seit 2011 koordiniert das LUNG das sogenannte OSPAR-Spülsaummonitoring an ca. 30 Stränden mit vielen beteiligten Akteuren in der gesamten Region in M-V. Koordinierte Müllsammelaktionen finden alle 3 Monate (4x im Jahr) auf einem ausgewählten Untersuchungsgebiet (100 m Strandabschnitt) statt. Diese langzeitige und konstante Datenaufnahme liefert Informationen über das Ausmaß des Meeresmüllproblems sowie über die Mengen, die Quellen und die Zusammensetzung der Abfälle. Betrachtet man die OSPAR-Müllkategorien, so zeigen die ersten Ergebnisse, dass Plastik mit ca. 69,3% ganz vorne liegt, gefolgt von Papier/Pappe mit ca. 12 %, wovon allerdings die Zigarettenstummel einen Anteil von ca. 77,5 % einnehmen. Im Durchschnitt wurden nach den bisherigen 229 Erfassungen 68 Teile/100 m Strandabschnitt pro Sammlung gefunden.

Auf jeweils einem Strandabschnitt in Warnemünde und auf der Hohen Düne wurden zwischen 2012 und 2014 Müllfassungen durchgeführt, allerdings wurden diese aufgrund der täglichen professionellen Strandreinigung in der Hochsaison und der wöchentlichen Säuberung in der Nebensaison eingestellt. Nach den bisherigen Erfassungen wurden in Warnemünde durchschnittlich 61,6 Müllteile/100 m und auf der Hohen Düne 73,8 Müllteile/100 m (jeweils insgesamt 5 Sammlungen) gefunden. Betrachtet man wiederum die OSPAR-Müllkategorien, so ist in Warnemünde als auch auf der Hohen Düne der Plastikanteil am größten (45,8 % bzw. 50,0 %), gefolgt von Papier/Pappe (37,7 % bzw. 32,8 %), wobei in



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences



dieser Kategorie der Zigarettenstummelanteil 82,7 % bzw. 86,1 % einnimmt. Trotz der professionellen Strandreinigung findet sich immer noch eine erstaunlich große Menge Müll an beiden Stränden. Der Grund bleibt an dieser Stelle ungeklärt, entweder ist die Strandsäuberung nicht effektiv genug oder es werden nur die größeren Müllteile entfernt, während die kleineren Teile mechanisch nicht erfasst werden können und zurück bleiben. Auf Fehmarn wiederum ist weniger Plastik dafür aber mehr Papier, Glas und Hygieneartikel zu finden. Auch die Zigarettenstummel sind auf Fehmarn wie auch an den Stränden in Warnemünde sowie auf der Hohen Düne ein großes Problem.

Durch das regelmäßige Monitoring und anhand der gefundenen Müllteile ist es möglich, für individuelle Strände in unterschiedlichen Regionen das lokale Problem sowie potentielle Quellen zu identifizieren. Daraus können dann Maßnahmen und Strategien zur Müllreduzierung und Müllvermeidung angepasst an die lokalen Begebenheiten entwickelt werden. Die Erfolge dieser umgesetzten Maßnahmen können dann wiederum durch das fortgesetzte regelmäßige Spülsaummonitoring getestet werden, um diese dann ggf. weiter zu verändern oder anzupassen.

Alle Ergebnisse sind noch unter Vorbehalt, da die Daten zurzeit in einer kooperativen Publikation (UBA, IOW, EUCC-D, AquaEcology, LUNG, NABU) analysiert und ausgewertet werden.

### 2.3.2 Schifffahrts- und Fischereimüll

Das „no special fee“ System beinhaltet, dass die Kosten für die Abfallbeseitigung bereits in den Hafengebühren integriert sind, um Schiffe zu ermutigen, ihren Abfall fachgerecht im Hafen zu entsorgen, ohne dass zusätzliche Kosten entstehen und mit dem Ziel, dass der Müll nicht mehr über Bord geworfen wird. Der „no special fee“ Ansatz existiert bereits in Deutschland, allerdings auf freiwilliger Basis, d.h., er ist noch nicht flächendeckend eingeführt worden. Der Rostocker Hafen ist ein positives Beispiel, denn hier wurde das System bereits umgesetzt. Um keine nationalen und internationalen wirtschaftlichen Nachteile zu haben, wäre es wichtig, dass Systeme wie der „no special fee“ Ansatz sowie andere Umweltstandards flächendeckend durchgeführt werden. Nichtsdestotrotz sollte Deutschland (die Ostsee und die Nordsee) mit gutem Beispiel vorangehen, kooperieren und sich gemeinsam den gesteckten Umweltzielen und Lösungsansätzen in Zukunft nähern. Ein weiterer Aspekt an dieser Stelle ist, dass eine viel strengere und regelmäßige Kontrolle aller Beteiligten (Hafenbehörde, Wasserschutzpolizei usw.) in Sachen Umweltauflagen stattfinden



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

müsste, nicht nur bezogen auf das Thema Schiffsmüll, sondern auch bezüglich Abgas- und Ausstoßregulierung.

Das „fishing for litter“ Projekt wird seit 2011 zusammen mit dem NABU und der kleinräumigen Küstenfischerei in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen durchgeführt. Sassnitz ist der einzige Hafen in M-V, wo „fishing for litter“ stattfindet. Die Fischer bekommen vorab Informationen zum Thema Meeresmüll und nehmen große Schüttgutsäcke mit an Bord, in die sie den Müll, den sie mit ihren Netzen aus dem Meer fischen, entsorgen können. Diese Säcke können sie dann in spezielle Container im Hafen entleeren. In M-V gibt es überwiegend Stellnetzfisherei und kaum Küstenfischerei, die mit Grundnetzen arbeiten und somit für dieses Projekt in Frage kommen würden. Zukünftig soll an Lösungsmöglichkeiten für die durch den gefangenen Meeresmüll verursachende Kosten- und großen Platzprobleme großer Fischereifahrzeuge gearbeitet werden, um auch diese in das Projekt zu involvieren.

### 2.3.3 Regionale und kommunale Maßnahmen

#### **Schleswig-Holstein – „im Meer weniger Plastik“**

Auf Fehmarn ist das Pilotprojekt „im Meer weniger Plastik“ gestartet, welches vom UBA und BMU finanziell gefördert wird und als Begleitprojekt für die Umsetzung der Maßnahmenentwicklung der MSRL dient. Dieses Projekt versucht, kommunale Initiativen an Maßnahmen zu binden und der Vermüllung entgegen zu setzen. Gleichzeitig soll es zur Motivation von anderen Küstenkommunen dienen. Zusätzlich sollen die Erfahrungen aus diesem Projekt mit in die zukünftigen politischen Entscheidungen einfließen. Federführend ist der Umweltrat Fehmarn, vor Ort aber gibt es zahlreiche Akteure, die mitmachen und diese Initiative unterstützen. Das Ziel ist der freiwillige Verzicht auf Plastiktüten. Das langfristige Ziel ist eine positive Regionalvermarktung als plastikfreie Insel. Für die Akteure gibt es eine Mitmacherklärung, und außerdem wurde explizit für diese Aktion ein eigenes Logo, eine Homepage und eine alternative Mehrwegtasche erstellt. Geplant sind Aktionen gegen Kippen am Strand, regelmäßige „beach clean ups“ zu den Aktionstagen, Strandpatenschaften und Mehrwegsysteme aller Art an Küsten, Stränden und Häfen.

#### **Mecklenburg-Vorpommern – „Der Strandaschenbecher“**

Für das Zigarettenkippenproblem gibt es noch keine überregionalen effektiven Maßnahmen. In M-V wurde im Sommer 2014 die Initiative „Der Strandaschenbecher“ ins Leben gerufen.



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

Die Initiatoren waren der Verein AIDA Freunde der Meere, der Verband Mecklenburgischer Ostseebäder, die Tourismuszentrale Rostock-Warnemünde als auch der Umweltsenat der Hansestadt Rostock. 3000 Strandaschenbecher wurden für diese Aktion bereitgestellt, die 2014 kostenlos unter anderem in Tourist-Informationen, bei Strandkorbvermietern oder Wassersportanbietern in Rostock und Umgebung zu erhalten waren. Das Ziel war, Einheimische, Urlauber und Besucher für das Thema Meeresmüll, aber sie insbesondere für das Zigarettenkippenproblem am Strand zu sensibilisieren und ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr freiwilliges Engagement zu stärken. Weitere Infos zu dieser Aktion wurden auf der Website als auch durch einen QR Code auf dem Aschenbecher bereitgestellt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit inklusive Flyer wurden dazu genutzt, um auf diese Aktion aufmerksam zu machen. Eine Fortsetzung für 2015 ist geplant. Dabei wäre zu überlegen, auch z.B. die Tabakläden, Hotels, Einzelhändler als auch sämtliche andere Akteure am Strand mit als Kommunikator zu nutzen, um eine noch breitere Aufmerksamkeit auf diese Aktion zu ziehen und die Menschen zum Mitmachen zu bewegen.

### **Niedersachsen – „Die Strand-Müll-Box“**

Eine weitere Gemeinschaftsaktion, die u.a. von der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und anderen Akteuren an der Nordsee ins Leben gerufen wurde ist die „Strand-Müll-Box“. Diese Strandmüllboxen sind an abgelegenen Stränden platziert und dienen dazu, dass Besucher und Einheimische während ihrer Strandspaziergänge ihren gefundenen Müll am Strand entsorgen können, um den Strand sauber zu halten.

### **Schleswig-Holstein – „Nicht in meinem Namen! Küstenmenschen gegen Plastikmüll“**

Auch der Verein Küste gegen Plastik auf Hallig Hooge setzt sich für eine plastikfreie Umwelt ein. Dort finden regelmäßige Strandsäuberungen mit Besuchern und Kindern statt. Generell ist das Landesamt für Küstenschutz für die Reinigung der Deiche zuständig, doch mittlerweile gibt es mit dem Landesamt eine Kooperation und die Bereitschaft, dass der Müll, der bei diesen Aktionen gesammelt wird, vom Landesamt für Küstenschutz abgeholt und entsorgt wird, wodurch eine „win-win“ Situation entsteht und keine zusätzlichen Entsorgungskosten anfallen. Vor Kurzem wurde dem Bürgermeister in Schleswig-Holstein eine Petition übergeben, die Unterschriften für eine Gebühr auf die Plastiktüte gesammelt hat. Kontakte bestehen zu verschiedenen Einzelhändlern, die sich zu Änderungen entschieden haben, wie z.B. zu einem Edeka Einzelhändler in St. Peter Ording und zu einem Apotheker aus Bredstedt.



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.



Beide Einzelhändler haben die Plastiktüten aus ihrem Laden verbannt. Eine weitere geplante Aktion zusammen mit einem Edeka Markt ist, dass Kunden ihr(e) Lieblingsprodukt(e), die sie gerne ohne Plastikverpackung sehen und kaufen möchten, fotografieren und auf einer Karte schriftlich festhalten können. Dieses Feedback wird dann zurück an den Hersteller geschickt.

### **Schleswig-Holstein – „Die Plastiktüte ist ein Symbol für unsere Wegwerf-Gesellschaft und sehr leicht zu ersetzen“**

Im Edeka Markt in Neumünster wurden die Plastiktüten an der Kasse komplett aus dem Sortiment genommen. Da biologisch abbaubare Tüten als auch Papiertüten sehr kostspielig sind (wenn Papiertüten billiger als Plastiktüten sind, scheinen die Kunden trotzdem überwiegend zu den Plastiktüten zu greifen), wurde deshalb das Projekt der wiederverwendbaren Tasche eingeführt. Diese Tasche gibt es für eine kleine Spende; ein Teil dieses Geldes geht in eine Umweltaktion (es besteht eine Kooperation zwischen dem Edeka Markt und dem WWF für das Projekt Geisternetze in der Ostsee). In einer Woche wurden ca. 3000 Plastiktüten innerhalb zweier Läden verkauft; zu Beginn der Aktion wurde diese Menge an Tüten im Laden zu einem riesigen Plastikberg getürmt, um den Kunden das Problem Plastik zu visualisieren und mit Hilfe von Kommunikation und Infomaterial zu erklären, warum es keine Plastiktüten mehr zu kaufen gibt und worum es beim Thema Meeresmüll eigentlich geht. Auch das Marketing und die Werbung für die umweltfreundlichen Taschen waren innerhalb der Edeka-Händler als auch in der Öffentlichkeit wichtig. Der nächste geplante Schritt ist, die Plastiktüte in der Obst- und Gemüseabteilung zu ersetzen und in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Veterinäramt die Plastikverpackungen in der Fleischabteilung (hier sind die Richtlinien regional unterschiedlich) zu reduzieren (z.B. durch Wachs- und Papiertüten ersetzen). In der Backabteilung wird bereits mit einem Biobäcker zusammengearbeitet, und es werden Papiertüten verwendet.

### **Pfand-, Mehrwegsysteme und Plastikreduzierung**

Auf Festen und Veranstaltungen sollte mehr mit Pfand- und Mehrwegsystemen aller Art gearbeitet werden (siehe Tassenpfandsystem mit Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt). Es wäre z.B. eine Idee, dass ein Teil des Pfandgeldes für Umweltaktionen als Spende benutzt wird. Die Veranstalter und die jeweiligen Kommunen sollten in Zukunft mehr miteinander kommunizieren, um z.B. für noch bestehende Probleme, wie mitgebrachte Flaschen oder Plastik, die dennoch in der Natur entsorgt werden, Lösungsmöglichkeiten zu finden. Kommunen können an der Stelle viel mehr tun, da sie bei Ausschreibungen für



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

Veranstaltungen gewisse Ordnungsrechte an ihrer Seite haben, die z.B. für alle Arten von Mehrwegkonzepten benutzt werden könnten. Auch auf Märkten und an Ständen bei Festen gibt es überall Plastiktüten, besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle Biomärkte bzw. Biostände, die sowohl Papier- als auch Plastiktüten bereitstellen. Was das Problem Plastiktüten angeht, so kann sich Deutschland und Europa durchaus an anderen Ländern orientieren, die zeigen, dass eine Plastiktütenverbannung (mit oder ohne Gebühren) nicht nur umzusetzen ist, sondern auch noch erfolgreich ist. Pfand- und Mehrwegsysteme, die Reduzierung von unnötigen Plastikverpackungen sowie Plastiktüten sollten ausgeweitet, intensiviert und ausgeschöpft werden. Parallel dazu sollten Alternativen zu Plastik intensiv erforscht und gefördert werden.

### **Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Kommunikation**

Generell ist die Frage, ob Verbotsschilder an Strandaufgängen (z.B. „Müll in die Natur schmeißen verboten“ äquivalent zu „Hier ist kein Hundeklo“) zielführend sind. Wenn ein Verbot bußgeldwürdig ist, es aber vom Ordnungsamt nicht sorgfältig kontrolliert wird, dann macht weder ein Verbot noch ein Gesetz Sinn. Effektiver wären z.B. Hinweisschilder und/oder Informationstafeln am Strand, an den Strandaufgängen und auf der Strandpromenade, um die Strandbesucher auf das Meeresmüllproblem aufmerksam zu machen und Transparenz gerade für diejenigen, die sich (noch) nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt haben, zu schaffen. Diese Hinweisschilder und Informationstafeln sollten eher keine schockierenden oder dramatischen Bilder beinhalten, denn dies könnte bei Bewohnern und Touristen eher zu einer Überforderung und damit zu einer Abwendung vom Thema führen. Viel wichtiger ist es dabei, das Interesse der Menschen im Kopf zu wecken, zum Mitmachen anzuspornen, und zu verdeutlichen, dass jeder einzelne seinen Teil beitragen kann. Dazu gehört zum einen die Aufklärung und Bewusstseinsbildung zum Thema Meeresmüll (z.B. Was ist Meeresmüll? Was hat er für Konsequenzen? Warum wirken wir dem entgegen und wie? Was sind die Top 10 Müllteile an diesem Strand usw.), zum anderen aber auch, den Menschen zum Handeln und Mitmachen zu animieren: „Bitte nehmen Sie ihren mitgebrachten Müll wieder mit und entsorgen ihn in unseren Abfalleimern“; „Wenn Sie während ihres Aufenthaltes am Strand Müll finden, können Sie diesen in unseren Strandmüllboxen entsorgen“; „Sie können gefundene Müllteile über unsere Meeresmüll-App melden“; „Helfen Sie mit, unseren Strand sauber zu halten“ usw. Natürlich setzt das voraus, dass ausreichend Entsorgungsmöglichkeiten das ganze Jahr über vorhanden und gut erreichbar sind.



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

Ein Schlüsselbegriff ist „positive anstatt negative Prägung“: die Menschen miteinbeziehen, zum Mitmachen anregen, das eigene Erleben am Strand positiv prägen und die Menschen mit dem Thema Meeressmüll verknüpfen. Eine weitere Idee wäre, einen „sauberen“ Strandabschnitt abzustecken und diesen mit Mülleimern als auch mit Hinweisschildern zu versehen. Alle, die sich in diesem Strandabschnitt aufhalten, werden gebeten, ihren Müll wieder mitzunehmen und den Strand sauber zu hinterlassen. Im Gegenteil dazu könnte es einen Strandabschnitt geben, der genauso abgesteckt ist und mit Informationstafeln versehen wird, der aber eine Zeitlang gar nicht gesäubert wird, um deutlich zu machen, was mit dem Strand passiert, wenn er nicht jeden Tag professionell gereinigt wird. Auf diese Art und Weise werden die Leute aktiv und visuell auf das Problem Meeressmüll aufmerksam gemacht und gleichzeitig zum Nachdenken und Mitmachen angeregt.

Insbesondere die Arbeit mit Kindern und Kindergruppen, egal ob im Inland oder in den Küstenregionen, kann einen wertvollen Beitrag durch eine Kombination aus Spielen und Lernen leisten. Wichtig ist, den Kindern (aber auch den Erwachsenen) zu vermitteln, wie wertvoll und schön ihr Lebensraum eigentlich ist, und diese Liebe zum Meer und zur Küste zu stärken (der Sinn hierbei liegt nicht darin, die Kinder mit der Realität zu schocken oder Ängste zu schüren mit dem was die ältere Generation zu verantworten hat). Mit Kindern und Jugendlichen könnte man zum einen Ausflüge in die Natur machen zum anderen auch Schnitzeljagden am Strand veranstalten, um Müll zu sammeln, woraus dann Kunstwerke gebaut werden könnten. Dabei bringt man ihnen gleichzeitig Problem und Lösungsansätze nahe. Müllkunstwerke als auch jeglicher Strandmüll könnten wiederum am Strand aufgebaut werden, um den Besuchern das Problem zu visualisieren.

Kommunen und Städte könnten an dieser Stelle das Geld, welches für die Abfallbeseitigung bereitgestellt wird oder z.B. auch die Kurtaxe für solche Sensibilisierungsaktionen verwenden. Wenn die Müllentsorgung bereits problemlos abläuft, sollte man sich das Ziel setzen, die Müllvermeidung und vorbeugenden Maßnahmen auf- und auszubauen.

Auch wenn die Hauptkontrolle und Hauptentscheidungen auf Seiten der Plastikindustrie und der Politik liegen, können wir -die Verbraucher und die Gesellschaft- von unten den Anstoß geben und Druck nach oben ausüben und zum Ausdruck bringen, was wir nicht mehr wollen, und was wir ändern möchten. Besonders Einzelhändler oder Einzelhändlerverbände können mit in die Initiative „Plastikfrei“ integriert werden und damit einen wichtigen und starken Beitrag leisten, aber auch Hotel- und Gaststättengewerbe können ihren Plastikverbrauch reduzieren und die Gäste gleichzeitig auf das Problem Meeressmüll aufmerksam machen



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

(Plastikreduzierung für jegliche Hotelartikel, Duschzeugs ohne Mikroplastik etc.). Mit guten Ideen, einem guten Konzept und Kooperationen sind die Veränderungen erfolgreich, man übernimmt eine Vorreiter- bzw. Vorbildrolle und das positive Feedback und das „grüne Image“ fällt langfristig auf einen zurück. Infoschilder oder Postkarten mit dem Thema Meeresmüll, die Konsequenzen und warum es wichtig ist, dass jeder seinen Beitrag leistet, sind kleine Maßnahmen, die breit verstreut zur Aufklärung der Öffentlichkeit dienen können. Da wir in unseren Breiten im Wohlstandsmüll leben, sollte es uns allen zusammen möglich sein, einen Beitrag gegen die Müllverschmutzung zu leisten. Sämtliche Akteure aus allen unterschiedlichen Sektoren müssen untereinander und miteinander kommunizieren, kooperieren und für Aktionen und Initiativen werben und zum Mitmachen anregen.

Neben den nachsorgenden Maßnahmen und Strategien (z.B. Strandreinigungen oder das „fishing for litter“ Projekt) ist es genauso wichtig an präventiven Maßnahmen zu arbeiten, um den Müll langfristig schon von vorneherein zu vermeiden. Dabei ist es wichtig, sich sowohl die lokale Situation und Gegebenheit als auch die Quellen anzuschauen, um dann individuelle und zielführende Maßnahmen zu entwickeln (z.B. konkret fokussiert auf Plastiktüten, Zigarettenstummel, Luftballons etc.). Um dies zu erreichen, müssen institutionelle Gegebenheiten vorhanden sein. Neben der rahmengebenden Landes- bzw. Kommunalpolitik sind die lokalen Akteure gefragt, die sich freiwillig an Aktionen und Maßnahmen beteiligen und beispielgebend und motivierend für andere sind. Bei der Planung von Initiativen oder Aktionen sollte auf die lokalen Verhältnisse geachtet werden; d.h., so ist in Deutschland z.B. von Fotos mit im Müll festhängenden Schildkröten abzuraten, weil diese Bilder realitätsfern sind und dadurch an Aussagekraft verlieren.

Weitere Aspekte, die während der Diskussion zur Sprache kamen, und die in der Zukunft noch näher besprochen werden sollten:

- Plastikhundekottüten (anstatt Plastikmaterial biologisch abbaubares Material für Hundekottüten benutzen; Entsorgungsmöglichkeiten/Aufklärung: viele räumen den Kot ihres Hundes weg, dann aber landet die Plastiktüte in der Natur bzw. im Meer)
- Luftballons (Aufklärung, Verzicht und Alternativen für Luftballons, die ins Meer gelangen und an den Strand gespült werden; besonders auf Festen und Veranstaltungen kann und sollte man Luftballons vermeiden)



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

- Angler und Anglerutensilien (die Angler sollten viel mehr als Akteure mit einbezogen werden; viele Anglerutensilien sind aus Plastikmaterial und gehen im Meer verloren; es wäre folglich sinnvoll, über alternative Materialien nachzudenken)
- Freizeitsport im und auf dem Wasser (wie kann man diese Akteure effektiv mit in das Thema involvieren?)

### 3 Fazit

Das deutsche MARLISCO Meeresmüll-Forum war eine Plattform, um Akteure der Ostsee sowie der Nordsee zusammenzubringen, zu vernetzen und über das Thema Meeresmüll zu diskutieren mit besonderem Fokus auf potentielle Maßnahmen und Strategien, Meeresmüll zu reduzieren und zu vermeiden. Das Forum hat sehr eindrücklich gezeigt, dass bereits viele Ansätze existieren, die übertragbar sind und zusammengebracht werden sollten, um umfassende Lösungen und flächendeckende Maßnahmen umzusetzen.

Auch wenn viele verschiedene Akteursgruppen beim Forum vertreten waren (z.B. NGOs, Wasserschutzpolizei, Einzelhandel, Tauchsport, Verwaltung, Politik, Tourismus) haben einige wichtige Vertreter gefehlt (z.B. Plastikindustrie, Hotel- und Gaststättengewerbe, Einzelhandelsverband, Angelverband, Fischerei und Schifffahrt), um die Problematik ganzheitlich zu diskutieren bzw. weitreichende Strategien zu entwickeln. Hier sollten weitere Gesprächsrunden unter Beteiligung dieser Akteursgruppen organisiert werden.

„Reuse – Reduce – Recycle“ sind drei Schlagwörter, die als Orientierung gelten. Entscheidend ist, dass wir nicht darauf warten, dass sich von oben, also auf Seiten der Politik oder der Plastikindustrie etwas bewegt, sondern dass jeder Einzelne anfängt aktiv zu werden und wir unser Verhalten, unsere Gewohnheiten, unsere Einstellungen und unsere Denkmuster verändern. Kommunikation und Netzwerke zwischen allen Akteuren sind grundlegende Fundamente für den Erfolg von Veränderungen. Die Planungen von breitflächig angelegten gemeinsamen Aktionen und Initiativen (wie z.B. regelmäßigen Strandreinigungen mit Einheimischen und Besuchern), Öffentlichkeits- (inkl. Medienpräsenz) und Aufklärungsarbeit, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, Leitlinien, positives Vorleben zur Plastikreduzierung und Plastikvermeidung sind Möglichkeiten, um Anreize zu schaffen und Interesse zu wecken, an dem nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt.

In Rostock-Warnemünde aber auch in allen anderen Küstenregionen in Mecklenburg-Vorpommern und in Schleswig-Holstein finden sich viele verschiedene Akteure, die sich



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.

entweder bereits mit dem Thema Meeresmüll auseinandersetzen oder bereit sind, dies jetzt zu tun. Die Beispiele an Initiativen und Aktionen, die während des Forums vorgestellt wurden, können durchaus lokal und regional praktisch umgesetzt und ausprobiert werden. Neben einem positiven lokalen und regionalen Marketings und einem Beitrag zu einem globalen gesellschaftlichen Problems kommen diese Veränderungen nicht nur unseren Meeren und unserem Ökosystem, sondern letztendlich auch uns selbst zu gute.

#### 4 Ausblick

Die Zusammenfassung und Ergebnisse dieses Forums werden an die Ostseeparlamentarier-Konferenz und an HELCOM weitergegeben sowie an die nationalen Arbeitsgruppen, die sich mit dem Thema Meeresmüll beschäftigen. Zusätzlich wird dieser Report, zusammen mit den Präsentationen, Fotos und einer Videozusammenfassung allen Interessenten online auf der MARLISCO Internetseite zur Verfügung gestellt:

**[www.marlisco.eu/National\\_Fora\\_Outcomes.de.html](http://www.marlisco.eu/National_Fora_Outcomes.de.html)**

Darüber hinaus stehen Kurzbeiträge über das Forum im Internet zur Verfügung, die z.B. über die Ostseezeitung und in sozialen Medien verbreitet wurden:

<http://www.eucc-d.de/news/items/Nationales-Forum-zum-Thema-Meeresm%C3%BCII.html>

<http://www.ostsee-zeitung.de/Region-Rostock/Rostock/Fischernetze-Kippen-und-Plastik-verschmutzen-den-Strand>

<http://www.warnemuender-woche.com/Quickmenu/Startseite/Meeresm%C3%BCII-Forum.php?object=tx%7C2135.1&ModID=7&FID=2135.530.1&NavID=2135.12>

<http://www.bio-mv.de/termine/meeresm%C3%BCII-forum>

<http://www.landtag-mv.de/mediathek/pressemitteilungen.html>

<https://www.facebook.com/pages/EUCC-Die-K%C3%BCsten-Union-Deutschland-eV/177164695644547?fref=ts>

<https://www.facebook.com/kuestegegenplastik?fref=ts>

[https://twitter.com/NBBretschneider/status/579263984404135937?utm\\_source=fb&utm\\_medium=fb&utm\\_campaign=NBBretschneider&utm\\_content=579263984404135937](https://twitter.com/NBBretschneider/status/579263984404135937?utm_source=fb&utm_medium=fb&utm_campaign=NBBretschneider&utm_content=579263984404135937)



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.



Im Zuge der Planungen und Vorbereitungen wurde über verschiedene Internetseiten und soziale Medien der Bogen „Have your say“ verbreitet, um Fragen und Beiträge rund um das Thema Meeresmüll zu sammeln und sie in das Meeresmüll-Forum mit einfließen zu lassen. Außerdem wurde dazu aufgerufen, Meeresmüll-Fotos einzusenden, um sie während des Forums zu zeigen.

Im Rahmen aller MARLISCO Aktivitäten wurden Umfragen durchgeführt. Zum Meeresmüll-Forum gab es eine „Vor-“ und „Nach-Umfrage“. Die Vor-Umfrage (Teil 1) wurde vor dem Forum als online-link an alle Teilnehmer mit dem Aufruf zum Mitmachen verschickt. Die Nach-Umfrage (Teil 2) wurde kurz vor dem Ende der Veranstaltung zum Ausfüllen verteilt. Diese Umfragen fließen mit in die Auswertungen, die vom britischen Partner (University of Plymouth) durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Umfragen werden auf der MARLISCO Internetseite veröffentlicht.



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no [289042]. The views and opinions expressed in this publication reflect the authors' view and the European Union is not liable for any use that may be made of the information contained therein.